

**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Herausgeber:** Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 50-51 (1933)

**Heft:** 32

  

**Artikel:** Wettbewerb zur Erlangung von Plänen für ein Primarschulhaus in Bülach (Zürich)

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-582758>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 16.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

schlagen vom Holzzapfen zum Klobenband, zum Fischband und Scharnier und schließlich zum durchgehenden Klavierband.

Ein weiterer Raum demonstriert die beweglichen Teile der Möbel: Deckel, Türe, Rolladen und Schubladen. Der Deckel ermöglicht den Zugang zum Möbel von oben. Recht primitiv diese Art der Aufbewahrung, die sich bei unserem Reisekoffer noch erhalten hat, weil es dabei nur auf die Quantität ankommt. Die Türe vermittelt den Zugang von vorn. Hier zuerst die falzlose, dann die Falztüre. Türen haben den Nachteil in den Raum hinauszustehen. Bereits aus dem 18. Jahrhundert ist eine Nachtkommode mit Jalousie-Schiebetüre zu sehen. Die neuen Sperrholz- und Glasschiebetüren sparen an Tiefendimension. Bei hohen Türflügeln bereitet die Schiebetürkonstruktion noch Schwierigkeiten. Wo es für Schiebetüren an Breitendimension mangelt, wie bei den bekannten eisernen Fabrikkleiderkasten, ist man zur seitlichen Versenkschiebetüre übergegangen. Der Rolladen nimmt die Funktion der vertikal beweglichen Schiebetüre auf. Schublade und englischer Zug sind im Grunde kleine Truhen im größeren Möbel, sie haben ihren Zugang wieder von oben, sind aber nicht tief. Praktisch die in der Höhe wie Schäfte verstellbaren Züge. Die Versetzbarkeit geschieht mittelst Zahnleisten, geschlitzten Metallschienen und vertikalen Lochreihen.

Die Entwicklung der Gebrauchsfunktionen. Diese letzte Abteilung differenziert wieder nicht zwischen alt und neu, sondern zeigt historische und moderne Stücke ähnlichen Zweckes nebeneinander. Schriftstücke wurden in frühern Zeiten im Kabinetschrank und im Sekretär aufbewahrt, ursprünglich natürlich wie alles in der Truhe. Heute ist der Aktenschrank dafür da, dessen Maße die Papiernormung diktiert hat. Bis ins 16. Jahrhundert hinein wurden die Kleider gelegt, dann stellte sich das Bedürfnis ein, sie hängend aufzubewahren. Wir kennen die schweren, massiven, prunkvollen Barockschränke. Schrankfuß und Schrankkopf bargen schwer zugänglichen Hohlraum. Die neue Zeit baut leichte, knappe Kleiderschränke, sie denkt an die kostbare Wohnfläche und den Umzug. Kleider und Mäntel bestimmen die Maße des Typenmöbels, wobei man sich nur noch zu überlegen hat, ob man sie hintereinander oder nebeneinander an Bügeln aufhängen will. Der Wäscheschrank hat in seinem Aussehen große Wandlungen durchgemacht. Zeiten, die schwere Formen liebten (Louis XIV und später wieder Empire) liefen die Schubladen bis zum Boden reichen, Epochen, die leichte Formen bevorzugten (Louis XV und später wieder Biedermeier) stellten sie auf hohe Füße. Wir legen die Ausmaße nach dem Gebrauch fest, nach den Wäschegrößen und hinsichtlich bequemer Bedienung. — Der Geschirrschrank, angefangen mit dem bäuerlichen „Buffert“, entwickelte sich namentlich während des Barocks zum Repräsentationsstück der Wohnung. Bis in unsere Tage hinein hat er diese Bestimmung krampfhaft beibehalten. Der eigentliche Zweck ist vergessen und heute muß man sich wieder in Erinnerung rufen, welche Maße ihm nach seiner natürlichen Funktion eigentlich zukommen. Es fehlt in der Ausstellung nicht an einigen guten altschweizerischen Beispielen. — Als Küchenschrank wird ein ganz einfaches Modell gezeigt. Hygienische Erfordernisse haben den Kühlschrank auf den Plan gerufen. Der Elektrolux, der billige vollautomatische Kühlschrank, ist mit genormten appetitlichen Gefäßen ausgestattet.

Noch ein kleiner Anhang an die Schau untersucht die Kastenmöbel in Hinsicht auf Zerlegbarkeit, Kombinierbarkeit und Produktionsweise. Die Frage der Zerlegbarkeit ist heute eigentlich überholt, da die Tendenz dahin geht kleine Stücke anzufertigen. Mit „Aufbaumöbeln“ oder „Kombinationsmöbeln“ wird versucht, dem Käufer entgegenzukommen, der sich seine Stücke je nach Bestand seines Geldbeutels nach und nach anschaffen kann. Aber auch der Produzent hat Interesse für genormte Möbel: Er kann seine Produktion günstiger gestalten, wenn sich die Möbel auf Einheitsmaßen aufbauen, wenn sie sich aus denselben Elementen zusammensetzen lassen. Eine solche Normung gilt es aber außerordentlich intensiv durchzustudieren, bevor man an die Massenerstellung schreitet. Rü.

## Wettbewerb zur Erlangung von Plänen für ein Primarschulhaus in Bülach (Zürich).

(Mitgeteilt.)

Bericht des Preisgerichtes.

Dem Präsidenten des Preisgerichtes sind 7 Projekte eingereicht worden. Das zur Beurteilung der eingegangenen Projekte bestellte Preisgericht trat Samstag, den 21. Oktober 1933, vormittags 9 Uhr im Schulhaus vollzählig zusammen, wo die Projekte übersichtlich ausgestellt waren.

Nach einer ersten Durchsicht der Projekte nimmt das Preisgericht neuerdings einen eingehenden Augenschein der Baustelle vor zwecks Überprüfung deren Bauungsmöglichkeiten. Die nachfolgende eingehende Prüfung der Projekte ergab folgendes:

Projekt No. 1, Motto „Ruhige Lage“: Das Schulhaus ist in die Flucht der Turnhalle gerückt und durch eine gedeckte Halle mit dieser verbunden. Die Spielwiese liegt direkt vor den Klassenzimmern, so daß der Vorteil des großen Abstandes von der Kasernenstraße aufgehoben wird. Der Turnplatz vor der Turnhalle westlich des Schulhauses liegt günstig. Die Erweiterung ist auf dem Grundstück der Schulgemeinde vorgesehen. Die verlangten Räume sind in zwei Geschossen untergebracht. Die gut disponierte Abwartwohnung gewährt beste Übersicht auf Schuleingang, Turnhalle und Plätze. Die Anordnung der Zugänge von den Nebenstraßen aus ist zu begrüssen, dagegen ist die Zahl der Eingänge zu groß. Die Anlage eines besonderen nach Süden gelegenen Treppenhauses für die im Obergeschoß liegende Haushaltungsschule ist zu aufwendig. Die Ausbildung der Flure mit den eingebauten Abortanlagen ist wenig günstig, vor allem auch weil deren Türen auf etwas zu schmale Gangteile münden. Die Klassenräume besonders der Haushaltungsschule sind zweckmäßig ausgebildet; das Spezialklassenzimmer geht über die gewünschten Maße hinaus. Die spätere Erweiterung gliedert sich organisch an. Der westliche Eingang zerschneidet den Korridor des Erdgeschosses. Der Baukörper ist einfach durchgebildet und nimmt den Umriss der bestehenden Turnhalle auf; bei dem geringen Abstand wirkt die nur angenäherte Gleichwertigkeit ungünstig. Durch die spätere Verlängerung entsteht ein sehr langgestreckter und etwas trocken wirkender Bau. Baukosten rund Fr. 325,000.

Projekt No. 2, Motto „No. 12“: Durch das Bestreben, die Spiel- und Turnplätze von den Klassenzimmern abgewendet und in guter Lage zur Turn-

halle anzulegen, rückt das Schulhaus sehr nahe an die verkehrsreiche Kasernenstraße und beschattet einen Teil des Turnplatzes. Die Erweiterung ist nur bei Ankauf der Liegenschaften Fruet und Laufer möglich. Die Zugänge erfolgen von der Verkehrsstraße aus. Außer der richtig disponierten Abwartwohnung liegen im Erdgeschoße die Handarbeitsklasse und Haushaltungsschule, während alle Klassenzimmer im Obergeschoß vereinigt sind. Die Neben- und Verbindungsräume sind in ihren Abmessungen unausgeglichen. Von der Gestaltung des Außen befriedigt nur die Hauptfront; mit der Erweiterung wird auch diese monoton. Baukosten rund Fr. 323,000.

Projekt No. 3, Motto „Jugend“: Die Situation gleicht derjenigen von No. 2, zeigt also dieselben Mängel; die Südfront der Schule ist sogar auf nur 10 m an die Kasernenstraße gerückt. Küche und Abwartwohnung liegen in einem straßenseitig völlig freigelegten Untergeschoß, so daß das Gebäude 3-stöckig erscheint. Die Klassenzimmer sind auf zwei Obergeschoße verteilt. Ein Zimmer und die Küche der Abwartwohnung liegen unter Terrain; letztere wird von einem Fenster über Bodenhöhe der Vorhalle ungenügend belichtet. Der Eingang auf Podesthöhe ist unbefriedigend. Die Proportionen des Abortanbaues sind schlecht. Die Räume für den Hauswirtschaftsunterricht sind zu niedrig. Für den Vollausbau sind gänzlich unverständliche und zudem sehr kostbillige Um- und Anbauten an der ersten Etappe notwendig, ohne daß dadurch das Projekt brauchbar würde. Vier Treppen sind für ein solches Gebäude entschieden zu viel. Der äußere Aufbau ist in beiden Bauetappen unreif. Baukosten rund Fr. 301,000.

Projekt No. 4, Motto „Pro Juventute“: Die Situation ist ähnlich gelöst wie bei Projekt No. 1 mit dem Nachteil, daß auch hier die Spielwiese vor den Schulzimmern liegt. Auch hier ist der Neubau durch eine etwas zügige Halle mit der Turnhalle in Verbindung gebracht. Windfang und Treppenvorplatz sind zu groß vorgesehen. Die Verteilung der Schulräume ist im allgemeinen gut. Die Anordnung der Räume für den hauswirtschaftlichen Unterricht, verteilt auf zwei Geschosse ist fehlerhaft; die Schulküche liegt außerdem zu sehr im Boden. Die Vergrößerung ist zweckmäßig. Die Fassaden zeigen in ihrer Durchbildung gute Qualitäten. Baukosten rund Fr. 372,000.

Projekt No. 5, Motto „A - B - C“: Die Situation ist grundsätzlich richtig gelöst, indem die Spielwiese mit dem Turnplatz und der Turnhalle so zu einer Einheit zusammengelegt wird, daß für den Schulbetrieb keine Nachteile hinsichtlich Lärm entstehen dürften. Der Pausenplatz vor dem Schulhaus ist zweckmäßig. Der Neubau ist auf den westlichen Teil des Geländes gestellt und liegt teilweise hinter den Häusern Fruet und Laufer, jedoch so, daß die Klassenzimmer der ersten Bauetappe frei liegen. Der Abstand des Neubaus, vor allem derjenige des Erweiterungsbaues, von der Südgrenze ist sehr gering. Die gut disponierte Abwartwohnung im Untergeschoß riegelt die Raumgruppe für den Hauswirtschaftsunterricht vom übrigen Schulhaus ab. Die Vorräume des letztern sind etwas klein. Die Schulräume sind auf zwei Etagen zweckmäßig verteilt; das Nächstschulzimmer und das zu große Spezialklassenzimmer sind nach dem Turnplatz hin orientiert. Die I. Bauetappe wird belastet durch das etwas kompliziert und groß angelegte Treppenhaus und die Abortanlage, die beide für den Vollausbau dimensioniert

sind. Die Lösung der Erweiterung mit Anschluß der Korridore auf die Treppenpodeste ist nicht zweckmäßig. Die Massengruppierung leidet unter der Versetzung der beiden Baukörper. Die Vorderfassade ist gut gelöst, während die Rückseite gewisse Unstimmigkeiten aufweist. Baukosten rund Fr. 322,000.

Projekt No. 6, Motto „Vreneli“: Das Projekt weist in der Situation grundsätzliche Ähnlichkeit mit No. 5 auf; rückt aber die Klassenzimmer direkt hinter die Häuser Fruet und Laufer und beansprucht für die Erweiterung das Nachbargrundstück. Der Pausenplatz ist zu klein, könnte jedoch auf das richtige Maß gebracht werden durch Aufhebung des vorgesehenen Schul- und Abwartgartens. Die Räume sind auf zwei Etagen zweckmäßig und übersichtlich angeordnet. Die Eingänge zur Schule, zur Abteilung Hauswirtschaft und zur Abwartwohnung liegen geschickt vereinigt an der schönen und großen Eingangs- und Spielhalle. Hervorzuheben ist die gute räumliche Anlage der Korridore und der Treppe. Weniger befriedigend ist die große Tiefe des Vorbaues für die an sich gut gelöste Küchenanlage. Der kubische Aufbau ist klar und lehnt sich in der Ausbildung des Daches an die danebenliegende Turnhalle. Ungelöst ist die Dachausmittlung der Erweiterung. Die Fassaden sind zweckmäßig und schön gelöst. Baukosten rund Fr. 337,000.

Projekt No. 7, Motto „Büli“: Die Situation ist grundsätzlich richtig gelöst. Entgegen dem Programm sind die Schulzimmer auf drei Vollgeschosse verteilt. Der Eingang mit Vorhalle und vor allem auch der Treppenanfang sind kümmerlich und ungenügend ausgestaltet. Die zu nahe zusammengelegten Eingänge zu den Aborten im Verkehr der Treppenaustritte sind unannehmbar. Der Mädchenabort besitzt keinen besonderen lüftbaren Vorplatz. Die Gänge sind für Unterbringung von Sammel-einrichtungen zu schmal. Gänzlich verunglückt ist die Disposition der Abwartwohnung: Küche und ein Zimmer sind gefangen.

Der äußere Aufbau der I. Etappe ist unfertig und schlecht proportioniert, auch im Zusammenhang mit den bestehenden Bauten. Die auffallend geringen Baukosten resultieren aus der ungenügenden Dimensionierung von Korridoren, Treppenhaus, Abortanlagen etc. Baukosten rund Fr. 287,000.

\* \* \*

Die Projekte weisen drei grundsätzlich verschiedene Situationslösungen auf.

Die Projekte No. 2 und 3 legen das Schulhaus an die Kasernenstraße und ordnen die Spiel- und Turnplätze längs der Schulhausstraße an. Diese Disposition führt zum Nachteil, daß das Schulhaus nahe an die Verkehrsstraße rückt und ein Teil des Turnplatzes beschattet wird.

Bei den Projekten No. 1 und 4 ist der Schulhaus-Neubau unmittelbar mit der Turnhalle in Verbindung gebracht; dadurch wird eine großzügige Zusammenfassung der Freiflächen erzielt, jedoch mit dem Nachteil, daß die Spielwiese direkt vor die Klassenzimmer zu liegen kommt und so der Unterricht durch den Spielbetrieb beeinträchtigt wird.

Die größtmögliche Zusammenfassung unter Vermeidung der in den vorerwähnten Projekten festgestellten Mängel erzielt eine Situation wie sie die Projekte No. 5, 6 und 7 aufweisen. Hier liegt der Neubau in dem westlichen Teil des zur Verfügung stehenden Areals. Diese Anordnung ist vor allem dann zweckmäßig, wenn das Schulgebäude so dis-

poniert wird, daß die Klassenzimmer möglichst freien Ausblick nach Süden erhalten einerseits und andererseits möglichst weit von der Südgrenze abgerückt werden.

Unter Berücksichtigung der vorstehenden Feststellungen und nach Abwägung der Vor- und Nachteile der einzelnen Entwürfe für das Schulhaus gelangt das Preisgericht einstimmig zu folgender Rangordnung und Prämierung:

1. Rang, 1. Preis Fr. 600, Projekt No. 6 Motto: Vreneli; 2. Rang, 2. Preis Fr. 400, Projekt No. 5, Motto: A - B - C; 3. Rang, 3. Preis Fr. 300, Projekt No. 1, Motto: Ruhige Lage; 4. Rang, 4. Preis Fr. 250, Projekt No. 4, Motto: Pro Juventute; 5. Rang, Projekt No. 2, Motto: No. 12; 6. Rang, Projekt No. 7, Motto: Büli; 7. Rang, Projekt No. 3, Motto: Jugend.

Das Preisgericht empfiehlt einstimmig der Baukommission z. H. der Gemeinde Bülach den Verfasser des mit dem I. Preis ausgezeichneten Projektes mit der weitem Bearbeitung und Ausführung der Bauaufgabe zu betrauen.

Die Oeffnung der Umschläge ergab folgende Projektverfasser:

1. Preis, Motto: „Vreneli“, Verfasser: Kündig und Oetiker, Zürich; 2. Preis, Motto: „A - B - C“, Verfasser: Moser & Kopp, Zürich; 3. Preis, Motto: „Ruhige Lage“, Verfasser: Rittmeyer & Furrer, Winterthur; 4. Preis, Motto: „Pro Juventute“, Verfasser: Rob. Bachmann, Bassersdorf; 5. Rang, Motto: „No. 12“, Verfasser: F. Weidmann, Bülach; 6. Rang, Motto: „Büli“, Verfasser: Hermann Meyer, Oerlikon; 7. Rang, Motto: „Jugend“, Verfasser: Dr. Ing. Meier, Baugeschäft, Bülach.

Das Preisgericht.

## Bauchronik.

**Ausbau der Universität Zürich.** Der Regierungsrat beantragt dem Kantonsrate, für den innern Ausbau des Dachraumes über dem Biologischen Institut der Universität einen Kredit von 90,000 Fr. zu bewilligen. Dadurch soll der seit langem bestehenden Raumnot des Zoologischen und des Geographischen Institutes und ihrer Sammlungen abgeholfen werden. In dem ausgebauten Dachraum sollen eingerichtet werden: Arbeitsplätze und Zeichentische für die Geographiestudierenden, Raum für die völkerkundlichen Sammlungen, Arbeitsplätze für das Zoologische Institut, ein Raum für die Skelettsammlung und ferner ein Laboratorium und vier Arbeitsräume für die physiologische Abteilung des Zoologischen Institutes.

**Werkgebäude der städtischen Wasserversorgung Zürich.** (Korr.) Die städtische Wasserversorgung erhält an der Hard- und projektierten verlängerten Josephstraße ein neues Werkstatt- und Magazingebäude mit Geleiseanschluß. Die von den Architekten Debrunner & Blankart ausgearbeiteten Pläne zeigen einen aus zwei Teilen bestehenden modernen Zweckbau. An die Hardstraße kommt das zum Teil mehrstöckige Werkstatt- und Bureaugebäude von 60 m Länge und 29 m Tiefe zu stehen, das im Erdgeschoß Reparaturwerkstätten und Arbeitsräume, im ersten Stock Bureaus und im zweiten Stock Beamtenwohnungen enthalten wird. Dahinter liegt das einstöckige 30 : 17 m messende Magazingebäude mit Röhrenlagerplatz, wo auch Boxen für die Wagen des Streckenpersonals errichtet werden. Der ganze

Bau wird in Eisenbetonkonstruktion mit großen Spannweiten ausgeführt. Die großen Fenster der Fassaden werden durch Satteloberlichter ergänzt. Das Gebäude soll an die Fernheizungsanlage der Kehrichtverbrennungsanstalt angeschlossen werden. Zweck des Neubaus, der auf den Sommer 1934 vollendet werden soll, ist die Vereinigung von Werkstätten, Lagerplatz und Bureaus der Wasserversorgung, die bisher an verschiedenen Orten untergebracht waren, unter einem Dache.

**Neues Schulhaus in Zürich-Wipkingen.** Kürzlich fand in Wipkingen die Übergabe des neuen Schulhauses Waidhalde statt, an welcher sich Vertreter des Stadtrates, des Regierungsrates, der Zentral- und Kreisschulpflege und der Lehrerschaft, sowie ein Schülerchor beteiligten. Ein Rundgang durch das einstweilen 14 Primar-, 3 Sekundar- und 2 Spezialklassen beherbergende Gebäude mit allerlei Neuerungen und Verbesserungen gab die Überzeugung, daß dieses Schulhaus ein vollkommenes und ideales Schulhaus ist.

**Apartementwohnhäuser beim Heimplatz in Zürich.** (Korr.) Die Liegenschaft Wettingerwies am Zeltweg in Zürich ist vor einiger Zeit von einer Baugesellschaft käuflich erworben worden. Während die früheren Stallgebäude beseitigt wurden, entschloß man sich, das Wohnhaus Zeltweg 6, ein schönes Patrizierhaus aus der Bauzeit vor 100 Jahren, stehen zu lassen und daran lediglich einen Innenumbau vorzunehmen. Unter Leitung der Architekten Peters und Sütterlin wurde das Haus im vergangenen Sommer zu einem Schulgebäude für die Privatschule Dr. Schudel-Benz umgestaltet, wobei das zweckmäßige Neue in geschickter Weise mit der Erhaltung des Bestehenden verbunden wurde.

Auf dem Umgelände sind nun zwei größere Wohnhäuser im Entstehen begriffen, von denen das obere an der Promenadengasse bereits im Rohbau erstellt, das untere am Zeltweg kürzlich begonnen wurde. Diese Häuser werden in der Hauptsache Einzimmerwohnungen mit Bad und Kochnische, ferner Zwei- und Dreizimmerwohnungen mit kompletten Küchen und Bädern enthalten. Diese Wohnungen werden gleichsam die Brücke bilden zwischen Privatwohnung und Apartementhaus und dürften voraussichtlich guten Anklang finden. Ein Hauswart wird für die Zimmerbedienung der Einzelmietler, sowie für die Wartung der Heizung und Warmwasserversorgung berorgt sein. Die kleinen Apartements eignen sich bestens für Ärzte und andere freie Berufe. Jede Wohnung wird eine große Loggia und Balkon und der neuzeitlichen Baurichtung entsprechend große Fenster erhalten.

Der Neubau am Zeltweg ist ein Bestandteil des Gesamtprojektes für die künftige Ecklösung Zeltweg/Rämistraße, der im Neubau des Pianohauses Jecklin Söhne seine Ergänzung finden wird. Im Untergeschoß des Hauses am Zeltweg ist ein Gymnastiksaal vorgesehen, das Erdgeschoß wird elegante Ladenlokale aufweisen. Die Häuser, deren Rohbau die Firma A. Brunner ausführt, werden auf 1. April und 1. Juli 1934 bezugsfertig. Bei der Neubebauung wurde auf die Erhaltung des bestehenden Gartens weitgehend Rücksicht genommen, vor allem ist die Erhaltung der prächtigen, 200 Jahre alten Wellingtonia-Zeder am Zeltweg gesichert worden. Von allen Wohnungen aus wird sich ein Blick ins Grüne des Gartens ergeben, das in den Anlagen der höheren Töchterschule seine Ergänzung findet.

J. —